

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

VALENTIN URYUPIN

Dirigent

FRIEDEMANN EICHHORN

Violine

7. Studiokonzert

Freitag, 26. Mai 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

2022 / 23

SR[®] SWR»

CARL MARIA VON WEBER (1786–1826)

Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ op. 77 (ca. 10 min)

Adagio – Molto vivace

ALFRED SCHNITTKÉ (1934–1998)

Konzert für Violine und Kammerorchester Nr. 2 (ca. 20 min)

Einsätzig, ohne Tempobezeichnungen

Polka für Violine und Streichorchester (ca. 3 min)

Friedemann Eichhorn Violine

— PAUSE —

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 „Rheinische“ (ca. 32 min)

Lebhaft

Scherzo. Sehr mäßig

Nicht schnell

Feierlich

Lebhaft

Deutsche Radio Philharmonie

Valentin Uryupin Dirigent

Künstlergespräch

19.15 Uhr mit Gabi Szarvas

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und im Anschluss auf drp-orchester.de und sr2.de

CARL MARIA VON WEBER – DIE „FREISCHÜTZ“-OUVERTÜRE

„Wer zu hören versteht, wird die ganze Oper in nuce darin finden“, erklärte Weber zur Ouvertüre seines „Freischütz“. Für die 1821 uraufgeführte Oper wählte er somit einen zukunftsweisenden, wenn auch nicht völlig neuen Typ des Orchestervorspiels. Schon seit einiger Zeit stellten Musiktheoretiker die Vorzüge der sogenannten „charakteristischen“ Ouvertüren heraus. Sie haben laut Daniel Gottlob Türk (1802) „auf den Hauptinhalt, auch wohl bloß auf einzelne wichtige Teile der darauf folgenden Oper [...] Beziehung“ und können, so der Musikjournalist Gottfried Weber (1813), wie in einem „Zauberspiegel“ den Gang der Handlung „voraus ahnen lassen“. Als rein musikalische Inhaltsangabe kann die Ouvertüre wohl dennoch nur hören, wer diese Handlung bereits kennt. Sie dreht sich im Fall des „Freischütz“ um den Jägerburschen Max und seine Verlobte Agathe. Vor der Hochzeit muss Max nach altem Brauch einen Probeschuss ablegen. Er ist eigentlich ein guter Schütze, hat aber in letzter Zeit oft das Ziel verfehlt und zweifelt deshalb am Gelingen. Sein Kollege Kaspar kann ihn daher überreden, „Freikugeln“ zu verwenden: Sechs von ihnen treffen unfehlbar, die siebte gehört dem Teufel. Gegossen werden die Kugeln in der berühmten, nächtlich-schaurigen „Wolfsschlucht-Szene“. Der Ausgang der Prüfung scheint damit vorgezeichnet: Max wird mit der letzten Kugel seine eigene Braut töten. Der Himmel beschließt es jedoch anders: Der Schuss trifft den Schurken Kaspar; Max und Agathe können heiraten.

Finstre Mächte – Strahlen der Hoffnung

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Ouvertüre programmatisch verstehen: Das bedrohliche Crescendo des Beginns scheint nahendes Unheil schon anzukündigen, doch zunächst stellen Hörnerklänge in reinem C-Dur das idyllische Jägerleben vor. Noch innerhalb der langsamen Einleitung führen klagende Motive der Celli, verbunden mit Akzenten der Pauken und gezupften Kontrabässe über leisem Tremolo der höheren Streicher zurück in die Sphäre des Unheimlichen. Unruhe erzeugen im „Molto vivace“-Hauptteil die Akzentverschiebungen von Geigen und Bratschen, und das folgende Moll-Thema wird in Max' großer Arie im ersten Aufzug wieder auftauchen: „Doch mich umgarnen finstre Mächte! Mich fasst Verzweiflung, foltert Spott!“ – so lautet der Text der zitierten Stelle. Die „finstren Mächte“ gewinnen nun immer mehr die Oberhand, und in der Soloklarinette ist auch Max' Aufschrei „O dringt kein Strahl durch diese Nächte?“ zu hören. Der Strahl der Hoffnung nimmt schließlich die Gestalt einer Dur-Melodie an; sie stammt aus Agathes großer Arie im zweiten Aufzug und erklingt dort zu den Worten „süß entzückt entgegen ihm!“ In der Ouvertüre wird das Agathe-Thema zunächst nur zaghaft angestimmt und noch mehrfach von dämonischen Motiven zurückgedrängt. Es setzt sich aber in der plötzlich eintretenden Coda triumphierend durch: Die reine Liebe seiner Braut befreit Max von den bösen Mächten – im Vorspiel wie in der Oper selbst.

GUTE TECHNIK, BÖSE TECHNIK – SCHNITTKE 2. VIOLINKONZERT

Der russlanddeutsche Komponist Alfred Schnittke wurde berühmt durch sein Konzept der „Polystilistik“. Gemeint ist damit ein Dialog mit der musikalischen Vergangenheit: Die verschiedensten historischen Schreibweisen bilden zusammen mit Elementen aktueller Klangsprachen eine große „Klavatur“ der Stile. Bevor Schnittke Ende der 1960er Jahre zu diesem Konzept gelangte, experimentierte er allerdings genau wie viele seiner Kollegen im Westen mit seriellen Techniken, also mit Weiterentwicklungen von Arnold Schönbergs Zwölftonmethode. Sein zweites, 1966 vollendetes Violinkonzert stammt noch aus dieser Phase. Von ihm selbst gibt es eine recht technische Beschreibung des Werks: „Solist und Streicher werden linear-thematisch behandelt. Bläser und Schlagzeug aggressiv punktuell oder aleatorisch. Der Kontrabass hat die besondere Rolle eines karikierenden ‚Antisolisten‘. Die Abfolge mehrerer kontrastierender Episoden hat deutliche Merkmale traditioneller Formgestaltung: Solokadenz am Anfang, Exposition der zwei Klangsphären, Adagio-Episode, Durchführungs-Steigerung, Reprise, Coda-Finale. Als thematische Grundlage dient eine chromatische Zwölftonreihe, doch gibt es auch einen melodischen Schwerpunkt, den immer wiederkehrenden Ton G, was zuweilen zu einer Scheintonalität führt, insbesondere am Anfang und am Schluss des Werkes.“

Verborgene Religiosität

Welche Ideen ihn allerdings zu der beschriebenen Klangdramaturgie inspirierten, konnte Schnittke zu Zeiten der Sowjetunion nicht offenlegen. Erst nach deren Ende, im Jahr 1993, äußerte sich der praktizierende Katholik zum Hintergrund: Das Konzert handelt von der Leidensgeschichte Christi, und den einzelnen Instrumenten oder Instrumentengruppen sind bestimmte Charaktere dieser Geschichte zugeordnet. So steht die Solovioline für Jesus, der Kontrabass für Judas, während die Tuttistreicher die Jünger und die Bläser sowie das Schlagwerk die feindliche Volksmenge und die Soldaten repräsentieren. Ohne diese metaphorische Ebene zu kennen (oder zu benennen), kamen übrigens noch zu Sowjet-Zeiten die Musikwissenschaftlerinnen Valentina Cholopova und Evgenija Čigarëva zu einer überraschend treffenden Deutung: „Das zweite Konzert mit seiner starken, gehaltvollen Konzeption besitzt eine äußerst scharfe Dramaturgie, eine theatrale Anschaulichkeit der Bilder, sodass die Instrumente zu Bühnenhelden werden. Die Konzeption, die durch die brennende Expressivität des zweiten Konzerts zum Vorschein kommt, bewegt sich im Kreis der ewigen Themen der Kunst: die große Tat, Opfern, Leiden, Verrat, Prüfung, Katastrophe, das Wiederfinden noch größerer Kräfte und die erneute Bereitschaft zur Tat.“

Überwindung der dekadenten Musik des Westen

In der Sowjetunion verband man moderne Kompositionsmittel wie Serialismus oder Aleatorik mit dem „dekadenten“ Westen, doch wenn ein Komponist sie mit negativen Inhalten wie „Verrat“ oder „Katastrophe“ verknüpfte, die am Ende von den Kräften des Guten (in Form der „linear-thematisch“ behandelten Streicher) überwunden wurden, erschienen sie akzeptabel. So konnte auch einmal eine Komposition wie das zweite Violinkonzert Erfolg haben. Schnittke schrieb – vielleicht unbewusst – ein Werk, das mit der sowjetischen Ästhetik durchaus kompatibel war. Und die sowjetischen Kulturfunktionäre billigten – mit Sicherheit unbewusst – ein religiös motiviertes Werk.

KRACHENDER MIX – SCHNITTKES POLKA

Deutlich später, 1980, entstand Schnittkes Polka für Violine und Klavier bzw. Streichorchester. Sie eröffnet eine ganz andere Seite seines Schaffens: Schnittke entführt hier in vergangene Stile – was ihm fast ebenso viel Ärger mit den Machthabern eintrug wie seine Experimente mit dem Serialismus. Mal heiter, mal traurig, aber immer überbordend, lotet sie das Spannungsfeld zwischen Witz und Bedrohlichkeit aus.

EIN STÜCK RHEINISCHES LEBEN – SCHUMANNS 3. SINFONIE

Musikliebhaber sind es gewohnt, sich Robert Schumanns Düsseldorf Zeit, seine letzte Lebensstation vor der Einlieferung in die Heilanstalt in Eendenich, in düsteren Farben auszumalen. Seine Überforderung durch die Stellung als städtischer Musikdirektor, die damit verbundenen Intrigen und beleidigenden Zurücksetzungen, die fortschreitende seelische Krankheit und schließlich der Suizidversuch durch einen Sprung in den Rhein – all dies lässt sich gewiss nicht verleugnen. Und doch gab es für Schumann in Düsseldorf auch frohe Zeiten und Phasen großer Produktivität. Am 2. September 1850 traf er mit seiner Familie in der Stadt ein, und genau zwei Monate später begann er offenbar in gehobener Stimmung die Niederschrift eines neuen Orchesterwerks, das er schon am 9. Dezember abschließen konnte.

Wasserfahrten, rebengrüne Hügel und Winzerfeste

Die Sinfonie in Es-Dur ist – zumindest vordergründig – Schumanns heiterste und schwungvollste. Ihr Beiname „Rheinische“ mag sich darauf beziehen oder auch auf den Entstehungsort. Vom Komponisten selbst stammt der Titel zwar nicht, doch deuten immerhin einige Äußerungen Schumanns und seines engeren Umfeldes in die Richtung. So berichtet Wilhelm Joseph von Wasielewski, Schumanns Konzertmeister und später sein Biograph: „Die Sinfonie in Es-Dur [...] könnte man im eigentlichen Sinne des Wortes die ‚Rheinische‘ nennen, denn Schumann erhielt seinen Äußerungen zufolge den ersten Anstoß zu derselben durch den Anblick des Kölner Domes. Während der Komposition wurde der Meister dann noch durch die, in jene Zeit fallenden,

zur Kardinalserhebung des Kölner Erzbischofs v. Geissel stattfindenden Feierlichkeiten beeinflusst.“ Diese letzte Bemerkung bezieht sich speziell auf den vierten Satz, der bei der Uraufführung noch den Titel „Im Character der Begleitung einer feierlichen Ceremonie“ trug. Einen weiteren Hinweis auf das „Rheinische“ liefert ein anonymer Düsseldorfer Rezensent: „Die neue Tondichtung unseres verehrten Komponisten beabsichtigt wohl nicht einen heroischen Charakter: sie entrollt uns vielmehr [...] ein Stück rheinisches Leben in frischer Heiterkeit [...] Wenn wir in unserem Bilde bleiben wollen, so gibt uns der zweite Satz [...] ein behäbiges Rheinlandleben: man denkt an schöne Wasserfahrten zwischen rebengrünen Hügeln und freundliche Winzerfeste.“

Fünf statt vier

Die „Rheinische Sinfonie“ ist in fünf Sätzen (statt der üblichen vier) angelegt; sie sind, den intermezzoartigen dritten ausgenommen, motivisch eng miteinander verwandt, denn alle werden durch die melodische Urzelle der Quart eröffnet – zunächst der absteigenden (Kopfsatz), dann der aufsteigenden (Sätze 2 und 4) und schließlich der melodisch ausgefüllten Quart (Finale). Der **erste Satz** der Sinfonie lebt vor allem vom Gegensatz zwischen dem pulsierenden Dreiviertelmetrum und dem im Zweier-Rhythmus sich bewegenden Hauptthema. Der **zweite** ist zwar als „Scherzo“ bezeichnet, zeigt aber eher den Charakter eines gemächlichen Ländlers; die wellenförmige Bewegung des Themas (gleich zu Beginn in Celli und Fagotten) wurde oft als das Wogen des Rheins interpretiert. Der **dritte Satz** mit der Tempovorschrift „Nicht schnell“ ist ein liedhaftes, fast kammermusikalisch instrumentiertes Stück, das einen starken Kontrast zum folgenden „feierlichen“ **Satz Nr. 4** bildet. In diesem wird ein choralartiges Thema höchst kunstvoll in archaischem Kontrapunkt verarbeitet; alle drei Teile des Satzes sind als Fugato angelegt. Das **Finale** trägt die gleiche Vortragsbezeichnung wie der Kopfsatz („Lebhaft“); es nimmt durch eine ganze Reihe einprägsamer Themen für sich ein. „Es mussten volkstümliche Elemente vorwalten, und ich glaube es ist mir gelungen“, schrieb Schumann an Wasielewski. Das glaubten offensichtlich auch die Düsseldorfer; über ihre Reaktion auf die Uraufführung am 6. Februar 1851 berichtete jedenfalls der Korrespondent der „Signale für die musikalische Welt“: „Unser ziemlich phlegmatisches Publikum [...] wurde durch den großen, dem Werke innewohnenden Schwung dermaßen mit fortgerissen, dass es nach einzelnen Sätzen und am Schlusse in laute Exklamationen ausbrach, in welche schließlich auch das Orchester mittelst eines dreimaligen Tusches herzlich einstimmt.“



FRIEDEMANN EICHHORN | Violine

Neugier, Entdeckergeist und der Brückenschlag zur Musikwissenschaft sind Eigenschaften und Anliegen von Friedemann Eichhorn, einem der vielseitigsten Musiker seiner Generation.

Wiederaufführungen vergessener Werke und neue Musik liegen ihm besonders am Herzen. Die dreizehn Violinkonzerte des Beethoven Zeitgenossen und Mitbegründers der französischen Violinschule, Pierre Rode, belebte er für den Konzertsaal und in Ersteinspielungen neu, ebenso wie Violinwerke der Reger-Schülerin Johanna Senfter, von Arnold Mendelssohn, Franz Liszt, Friedrich Hermann und vielen anderen. Als promovierter Musikwissenschaftler veröffentlicht er zahlreiche Artikel und Notenausgaben.

Mit der Deutschen Radio Philharmonie unter Valentyn Uryupin erarbeitet Friedemann Eichhorn die Werke für Violine und Orchester von Alfred Schnittke, als Mitglied des Gropius Quartetts Weimar/Berlin brachte er Werke von George Alexander Albrecht, Enjott Schneider und Sir Karl Jenkins zur Uraufführung.

Eine enge Verbindung besteht zu Fazil Say, dessen Violinwerke Friedemann Eichhorn häufig aufführt, unter anderen mit Christoph Eschenbach und dem Konzerthausorchester Berlin oder mit Sir Antonio Pappano und dem Orchestra di Santa Cecilia di Roma. Das Album „Fazil Say Complete Violin Works“ (Naxos), veröffentlicht gemeinsam mit dem Komponisten, erhielt zahlreiche Auszeichnungen und wurde von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen.

Friedemann Eichhorn studierte Violine bei Valery Gradov an der Musikhochschule Mannheim, bei Alberto Lysy an der Menuhin Academy Gstaad und Margaret Pardee an der Juilliard School New York, sowie Musikwissenschaft an der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Er lehrt als Professor für Violine an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und ist künstlerischer Leiter der Kronberg Academy.



VALENTIN URYUPIN | Dirigent

Valentin Uryupin ist in doppelter Hinsicht ein Ausnahmemusiker: Bevor er am Dirigentenpult Erfolge feierte, entschied er als Klarinetrist mehr als 20 internationale Wettbewerbe für sich und konzertierte weltweit. Angesichts seiner zahlreichen Dirigate – sowohl im Opern- als auch im sinfonischen Bereich – tritt seine Solistenkarriere inzwischen in den Hintergrund; allerdings ist Valentin Uryupin gelegentlich in play-conduct-Konzerten in beiden Rollen, als Dirigent und Klarinetrist, zu erleben.

Ein Highlight der laufenden Saison ist seine Wiedereinladung an die Oper Frankfurt. Dort dirigiert er eine Neuproduktion von Tschaikowskis Oper „Die Zauberin“, nachdem er dort in der vergangenen Spielzeit höchst erfolgreich mit „Ödipus Rex“ und „Jolanthe“ am Pult stand. Debüts führen ihn außerdem zum Phion-Orkest van Gelderland & Overijssel, mit dem er auf Tournee geht, ans Theater Darmstadt sowie zum Königlichen Sinfonieorchester von Sevilla. Daneben arbeitet er erneut mit der Janáčkova filharmonie Ostrava und dem Orchestre de Chambre de Lausanne. Mit der Deutschen Radio Philharmonie setzt er die Arbeit an einer Gesamtaufnahme von Alfred Schnittkes Geigenwerken mit Friedemann Eichhorn und Vadim Gluzman fort.

Weitere Gastdirigate führten ihn bisher u. a. zum Slovenian Philharmonic Orchestra, zum New Japan Philharmonic, zur Tapiola Sinfonietta, zum SWR Symphonieorchester, zum Orchestra della Toscana, zum Orchestra Filarmonica del Teatro Comunale di Bologna, zum Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi, zum Danish National Symphony Orchestra, zum MAV Symphony Orchestra Budapest und zur Philharmonie Zuidnederland. Als Operndirigent leitete er hoch gelobte Produktionen an das Staatsoper Stuttgart und bei den Bregenzer Festspielen. Auch bei den Tiroler Festspielen Erl war er mehrfach zu Gast.

Im Herbst 2021 wurde Valentin Uryupin Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Novaya Opera in Moskau. Dort präsentierte er mit Korngolds „Die tote Stadt“ und Massenets „Cendrillon“ zwei große Produktionen, ehe er seinen Posten an dem Haus niederlegte. Als künstlerischer Leiter des Rostov Symphony Orchestra entwickelte Valentin Uryupin von 2015 bis 2021 das Orchester zu einem der renommierten Klangkörper Russlands. Neben einer eigenen Konzertreihe an der Moskauer Philharmonie reiste das Orchester unter seiner Leitung zu Gastspielen unter anderem ans Brucknerhaus Linz.

Beide seiner Studien – Klarinette und Dirigieren – absolvierte der Gewinner des 8. internationalen Dirigentenwettbewerbs Sir Georg Solti (2017) am Moskauer Staatskonservatorium. Zu seinen Lehrern zählen Gennadi Roschdestwenski und der Klarinetrist Evgeny Petrov.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Konzertsäle und Sendestudios in Saarbrücken und Kaiserslautern sind die zentralen Standorte der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Gastspiele gehen regelmäßig nach Mainz, Mannheim, Karlsruhe, in das Festspielhaus Baden-Baden und in das Arsenal Metz. Das Festspielhaus Salzburg, die Philharmonie Köln oder die Ludwigsburger Forumskonzerte sind weitere wichtige Gastspielorte. Tourneen führten in den vergangenen Jahren mehrfach nach Südkorea, außerdem in die Schweiz, nach Polen und nach China. Als Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD wird die Deutsche Radio Philharmonie gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und vom Südwestrundfunk (SWR).

Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der international renommierte finnische Dirigent Pietari Inkinen. Die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Jean Sibelius bildet einen Schwerpunkt sowohl der gemeinsamen Konzerttätigkeit wie auch der Produktionsarbeit für das Label SWRmusic/Naxos und die Kulturradios des SR und des SWR. Ihren Platz in den Programmen der DRP finden Auftragswerke an Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit, Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen und zu Unrecht vom Konzertbetrieb vernachlässigte Komponisten. Abseits vom Mainstream machen sie den unerschöpflichen Reichtum klassischer Musik hörbar: die Tondichtungen von Jean Sibelius etwa oder das Schaffen des gebürtigen Saarbrücker Komponisten Louis Théodore Gouvy.

Konzertangebote wie „DRP PUR“ (Konzerte ohne Dirigent), das jährliche Open Air „SR Klassik am See“ und Kinokonzerte bieten dem Publikum eine große Auswahl unterschiedlicher Musikgenres und Konzertformate.

Exzellenzförderung versteht die DRP als festen Bestandteil ihrer Arbeit. In der Reihe „Les Jeunes“ arbeitet das Orchester mit außergewöhnlichen jungen Künstlern, den Gewinnern internationaler Wettbewerbe. Seit 1999 ist die biennale „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des Théodore Gouvy-Kompositionspreises. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, zeitgenössische Programme zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Nachhaltig angelegte Musikvermittlungsprojekte wie „Your Music. Your Voice.“ – eine Kooperation mit dem Verein 2. Chance Saarland – und das „Ligeti-Experiment“ im Rahmen der ARD-Woche der Musik 2023 unterstützen den Dialog mit dem jungen Publikum. Konzertreihen für Familien und Schüler, der Orchesterspielplatz für die Kleinsten sowie digitale Angebote für den Musikunterricht runden die Programm-Palette ab.

DRP AKTUELL

Requiem von Louis Théodore Gouvy – SR-Matinée in der Alten Schmelz

Nur einen Steinwurf entfernt von Louis Théodore Gouvys Geburtsort in Saarbrücken/Schafbrücke, wo sein Vater bis 1829 eine Eisenhütte führte, bringen die DRP, der Kammerchor Saarbrücken und ein profiliertes Solistenensemble das 1874 komponierte Requiem in die Industriekathedrale Alte Schmelz – SR-Matinée am Sonntag, 11. Juni 2023 um 11 Uhr. Tickets für den Bus-Transfer ab der Congresshalle Saarbrücken bitte spätestens bis eine Woche vor dem Konzert buchen!

„Sommerträume“ – Familienkonzert der DRP am 18. Juni in Saarbrücken

Musikmärchen-Erzählerin Ingrid Hausl stattet Felix und seinen Geschwistern einen Besuch im Gartenhäuschen ab und bleibt, bis es dunkel wird. Geheimnisvoll und magisch, aber auch frech und witzig wird das Sommerträume-Familienkonzert der DRP am Sonntag, 18. Juni um 10 Uhr im SR-Sendesaal. Felix Mendelssohn Bartholdy heißt der Junge, der eine Musik geschrieben hat mit dem Titel „Sommernachtstraum“. Feen, Elfen und Nachtwandler kommen im Mondlicht auf so manchen Spaß. Und am Ende reibt man sich die Augen und fragt: „Wache ich oder träume ich?“ Empfohlen für Kinder ab 5 Jahren! Karten gibt es im Musikhaus Knopp Saarbrücken.

SR Klassik am See – „Europa“ Open Air

Großartige Melodien, von Spanien bis Polen, von Skandinavien bis Italien und Griechenland – mit „SR Klassik am See“ und Komponisten wie Jacques Offenbach, Franz Léhar, Mikis Theodorakis oder Puccini, Brahms und Elgar geht es am 1. Juli 2023 kreuz und quer durch Europa. Die musikalische Leitung hat die junge polnische Dirigentin Marzena Diakun, Chefdirigentin beim Madrider Symphonieorchester. Die rumänische Sopranistin Aurelia Florian und der in Berlin lebende griechische Bassbariton Aris Argiris sind die Gesangssolisten. Die Moderation übernimmt – wie bereits in den vergangenen Jahren – der Wiener Musik- und Theaterfachmann Christoph Wagner-Trenkwitz. Tickets und Infos gibt es auf www.musik-theater.de

Ende Juni erscheint die DRP-Saisonbroschüre 23/24!

Starke Stücke, spannende Programme, Top-Solisten der klassischen Musikwelt! Gehen Sie auf Entdeckungstour durch die neue Saisonbroschüre! Chefdirigent Pietari Inkinen eröffnet die Saison am 10. September in der Congresshalle! Saarbrücken. Konzertkarten gibt es ab dem 1. Juli in den Buchhandlungen Bock & Seip in Saarbrücken City, auf dem Uni-Campus, in Merzig und Saarlouis. Dort liegt die DRP-Saisonbroschüre aus. Sie kann auch kostenlos über info@drp-orchester.de angefordert werden. Abonnenten wird das Heft wie gewohnt zugeschickt.

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Sonntag, 4. Juni 2023 | 11 Uhr | SWR Studio

3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Xiangzi Cao-Staemmler und Helmut Winkel, Violine

Benjamin Rivinius und Sophie Rasmussen, Viola

Mario Blaumer, Violoncello

Kerstin Bachtler, Moderation

Werke von Grieg und Dvořák

Sonntag, 11. Juni 2023 | 11 Uhr | Alte Schmelz St. Ingbert

8. MATINÉE

Deutsche Radio Philharmonie

KammerChor Saarbrücken

Chor der Hochschule für Musik Saar

Georg Grün, Dirigent

Johanna Winkel, Sopran | Anke Vondung, Alt

David Fischer, Tenor | Dietrich Henschel, Bass

Werke von Brahms und Gouvy

Samstag, 17. Juni 2023 | 16 Uhr | SWR Studio

FAMILIENKONZERT KAISERSLAUTERN

Sonntag, 18. Juni 2023 | 10 Uhr | SR-Sendesaal

FAMILIENKONZERT SAARBRÜCKEN

Deutsche Radio Philharmonie

Nikolas Nägele, Dirigent

Ingrid Hausl, Moderation

Werke u. a. von Felix Mendelssohn Bartholdy

Mittwoch, 23. Juni 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

8. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Veit Stolzenberger, Oboe | Rainer Müller-van Recum, Klarinette

Xiangzi Cao-Staemmler und Helmut Winkel, Violine

Benjamin Rivinius, Viola | Mario Blaumer, Violoncello

Ilka Emmert, Kontrabass

Werke von Schostakowitsch, Prokofjew und Brahms

Konzerteinführung | 19.15 Uhr

Samstag, 1. Juli 2023 | 20 Uhr | Losheim am See

SR KLASSIK AM SEE 2023

Deutsche Radio Philharmonie

Marzena Diakun, Dirigentin

Aurelia Florian, Sopran | Aris Argiris, Bariton

Christoph Wagner-Trenkwitz, Moderation

Werke u. a. von Wagner, Brahms, Debussy und Elgar

Impressum

Texte: Jürgen Ostmann; Christian Bachmann | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotos: © S. 6 Guido Werner, © S. 8 Daniil Rabovsky



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel 0681/9 880 880
tickets@musikhaus-knopp.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel 0631/3652317
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel 0631/36228 395 53
info@drp-orchester.de



drp-orchester.de

SR[®] SWR >>